

JEFF ZENTNER

ZUSAMMEN SIND WIR  
HELDEN



CARLSEN

»Erster Schultag morgen«, sagte sein Vater.

»Ja.«

»Hab ich dir mal erzählt, dass ich im Abschlussjahr Quarterback war? Hab im Halbfinale den entscheidenden Pass gegen Athens High geworfen. Matt war auch Quarterback.«

»Das hast du schon erwähnt. Einige Male.« Travis spürte einen scharfen Stich, als er den Namen seines verstorbenen Bruders hörte. Matt hatte sich am Abend vor Schulbeginn immer mit ihm hingesezt und eine kleine Motivationsansprache gehalten. Wie er mit Mädchen reden sollte. Wie er für sich selbst einstehen sollte. Dass er ein Anführer und kein Mitläufer sein sollte. Auf diese neue Art der Ansprache war Travis nicht sonderlich scharf.

»Und du? Willst dir das ganze letzte Jahr die Eier kraulen?«, fragte sein Vater.

»Nein, Sir. Hab die Hände immer auf dem Tisch.«

»Soll das witzig sein?«

»Nein, Sir.« Travis schob sich langsam in Richtung seines Zimmers.

Aber sein Vater war noch nicht fertig. »Und was hast du dir so gedacht?«

»Werkunterricht. Gute Noten kriegen. Abschluss machen. Lernen, würde ich sagen.«

Sein Vater grinste. »Willst du dieses Jahr wieder Bohnenfresser verprügeln?«

»Hatte ich eigentlich nicht vor«, sagte Travis. »Alex hat mich in Ruhe gelassen.«

Im vorigen Schuljahr hatte Alex Jimenez Dill in der Schulmensa in die Ecke gedrängt und mit ihm »Klatschen« gespielt. Das Spiel war einfach: Alex schlug mit der flachen Hand nach Dill, bis er hoffentlich einen Treffer landete und eine Reaktion provozierte, womit er einen Anlass hätte, Dill zu verprügeln. Als einziger Latino in ihrem Jahrgang stand Alex in der Schulhierarchie kaum höher als Dill, doch ein gewonnener Kampf ließ einen meist eine Stufe aufsteigen.

Travis kam dazu, als Dill gerade wieder einem Schlag auswich, und forderte Alex auf, den Quatsch zu lassen. Alex wandte sich ihm zu. Einen Kampf gegen einen viel größeren Jungen gewinnen? Das würde seinen Status erheblich verbessern. Travis verteidigte sich kaum, bis Alex ihm eine schallende Backpfeife verpasste.

Da verlor Travis die Beherrschung. Er packte Alex am Fußballtrikot und schleuderte ihn von sich, gute zwei Meter weit. Bei der Landung verstauchte Alex sich den Knöchel, weswegen er zur Seite fiel und sich den Kopf an einer Tischkante aufschlug. Blut floss. Und dann bekam er einen epileptischen Anfall.

Das war der Augenblick der Entscheidung für Travis. Hätte er jetzt so etwas wie »Und was jetzt, du Opfer?« gesagt und Alex bespuckt, wäre er in der Hackordnung sofort aufgestiegen. Aber stattdessen versuchte er, zu Alex zu kommen, um ihm zu helfen, aber die Umstehenden ließen ihn nicht heran. Er lief auf und ab und zerraupte sich die Haare,

schluchzte und erzählte allen, die es hören wollten, dass es ihm leidtat. Sanitäter kamen. Seine eindeutige Reue bewahrte ihn vor dem Schulausschluss für volle zwanzig Tage. Die Schulleitung wusste, jemand konnte nur dann einen Faustkampf gewinnen und hinterher dennoch als Verlierer dastehen, wenn er im Sieg solche Sanftmut an den Tag legte. Sie wusste, die Verachtung, die ihm das eintrug, war Strafe genug. Und als das Video unter der Überschrift »FETTSACK HAUT MOBBER UM UND HEULT WIE N BABY LOL« auf YouTube hochgeladen wurde, bestätigte das ihre Erwartungen.

Dieses Video bekam Travis' Vater nie zu sehen (die Schulleitung hatte es nach einem Tag wieder verschwinden lassen, indem sie dem Verantwortlichen mit sofortigem Schulverweis drohte). Er sah nicht, wie Travis heulte und Alex um Verzeihung bat, während der am Boden krampfte und die Augen verdrehte und die Blutlache sich auf dem weißen Linoleum ausbreitete. Er sah nicht einmal, wie Travis später eine Tupperdose mit Moms Bananenpudding – seiner allerliebsten Leckerei – mit zur Schule nahm und Alex allein in der Schulmensa antraf, den geschienten Knöchel auf einen Stuhl gebettet. Travis bot ihm den Bananenpudding an. Alex sagte kein Wort. Sah Travis nicht mal an. Schlug die Dose zur Seite, als Travis sie ihm zu geben versuchte.

Travis' Vater wusste nur, dass sein Sohn einem Mexikaner den Arsch versohlt hatte und dass die Eltern, die kein Englisch sprachen, sich offenbar nicht trautes, zur Polizei zu gehen oder ihn auch nur aufzufordern, die Arztrechnungen für ihren Sohn zu bezahlen. Und so wurde es eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen er stolz auf Travis war.

»Aber wo wir schon davon reden, dein Kampfgewicht sinnvoll einzusetzen: Ich hab neulich den Trainer im *Walmart* getroffen«, sagte sein Vater. »Der meinte, du musst in den vorigen Jahren gar nicht gespielt haben und kannst dich jetzt trotzdem fürs Footballteam bewerben.«

»Gut zu wissen.«

»Hab ihm gesagt, du kannst zwar nicht schnell rennen und nicht gut fangen, bist aber ein richtiger Fleischberg, den er immer in die Verteidigungslinie stellen kann.« Sein Vater nahm einen Schluck Bier und rülpste.

»Stimmt, ich bin ein Fleischberg.«

»Und?«

»Was?«

»Gehst du zum Probetraining? Und machst mich stolz? Gehst vielleicht mal mit einem richtigen Mädchen aus, nicht bloß mit dieser Lesbentochter von Denny Blankenship?«

»Werden wir sehen.«

»Werden wir sehen, ja.« Sein Vater schnaubte verächtlich. Er beugte sich vor und schob den Teller mit Hühnerknochen auf den Couchtisch. »Und was dann? Nach dem Abschluss? Gehst du zu den Marines, wie Matt?«

Wieder ein Stich, diesmal noch schmerzhafter. *Weil das ja auch so super ausgegangen ist für Matt.* »Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Ich schätze, ich arbeite weiter im Holzlager.«

»Vielleicht solltest du mal über die Armee nachdenken. Damit ein Mann aus dir wird. Für deinen Job können wir leicht jemand anderen finden.«

»Ich denke drüber nach.« Kurz herrschte Schweigen, als sein Vater sich wieder dem Spiel zuwandte. Travis blieb einen Augenblick stehen und beobachtete ihn. In seinen Augen spiegelte sich der Fernseher. Er hoffte, wenn er noch ein paar Sekunden abwartete, würde sein Vater ein paar aufmunternde Worte oder kluge Ratschläge für den Schulanfang parat haben; würde irgendetwas sagen, was Travis wissen ließ, dass er an ihn glaubte.

Doch es kam nur ein unterdrücktes Rülpsen. Travis machte wieder einen Schritt in Richtung seines Zimmers.

»Ich erzähl dir mal was«, sagte sein Vater, ohne den Blick vom Bildschirm zu wenden. Travis' Herz füllte sich mit Hoffnung.

Sein Vater nahm wieder einen Schluck Bier. »Hab neulich eine Ladung Kanthölzer abgeladen, wo so ein Anbau für eine Kirche gebaut werden sollte. Jedenfalls war vor der Kirche so ein kleiner Teich und an dem hingen so ein paar kleine Enten und ein fetter Truthahn fröhlich miteinander rum.«

Travis zwang sich zu einem Lachen. Wenn sein Vater Anekdoten erzählte, hielt man ihn am besten bei Laune. »Das ist ja echt witzig.« Nicht direkt die Ermutigung, auf die er gehofft hatte, aber besser als nichts. Vielleicht.

Sein Vater fixierte ihn mit glasigem Blick. Dann sah er wieder zum Fernseher. »Also, an die erinnerst du mich, wenn du mit dem Sohn von diesem perversen Prediger und deiner Lesbenfreundin rumhängst. An den fetten Truthahn, der sich für eine Ente hält.«

Travis blieb einen Augenblick stehen, fühlte den Stachel eindringen und die Luft aus ihm weichen. Er wartete, ob sein Vater »War nur 'n Witz« sagen oder erklären würde, wieso er Truthähne eigentlich toll fand. Oder ihm zumindest viel Glück morgen in der Schule wünschte. Nichts. Bloß das Spiegelbild des Fernsehers in seinen Augen. So viel zum Thema Aufmunterung. Tolles Ende für einen eigentlich richtig guten Tag.

Er ging in sein Zimmer, machte die Tür hinter sich zu und lehnte den Stab dagegen. Dann setzte er sich an seinen billigen Spanplattenschreibtisch von *Walmart* und schaltete seinen neun Jahre alten Laptop an – den er von seinem großen Bruder Matt übernommen hatte. Die Lüftung surrte, während er sich zu den Fan-Foren von *Bloodfall* durchklickte. Er gab seinen Usernamen *Southern\_Northbrook* ein und beteiligte sich an einer lebhaften Diskussion über *Todessturm*, den sechsten und letzten Band der *Bloodfall*-Reihe, der im März nächsten Jahres erscheinen sollte.

Er lehnte sich zurück und betrachtete die Armee seiner digitalen Freunde – erfundene Namen und als Profilbilder Comichelden oder mürrische Katzen. Er war froh, sie zu haben. Als er sich durch das Forum scrollte und verschiedene Threads anklickte, poppte ein kleines Fenster in der oberen Bildschirmecke auf. Eine Message direkt an ihn. Sein Herz schlug schneller. Er öffnete die Nachricht. Sie war genau von der, auf die er gehofft hatte: herbstlande. Er wusste nicht viel über herbstlande, nur dass sie ungefähr in seinem Alter war und bei Birmingham in Alabama wohnte. Sie hatten erst vor einer Woche angefangen direkt zu kommunizieren, nachdem Travis bei einer hitzigen Diskussion darüber, ob die Verfluchten untote Menschen oder etwas ganz anderes seien, zu ihrer Verteidigung geeilt war.

herbstlande: Hey, was geht?

Southern\_Northbrook: Nicht viel. Hänge bloß so rum. Und bei dir?

herbstlande: Hänge auch bloß rum. Fand deine Theorie toll, dass Norrell Bayne der wahre Sohn von Torren Winterend ist.

Travis hüpfte auf seinem Stuhl und fing an zu schreiben. Ich wünschte, ich wäre der wahre Sohn von Torren Winterend, denn der ist bestimmt viel cooler als mein Vater LOL.

herbstlande: Ätz – weiß genau, was du meinst. Mein Vater ist manchmal so ein Idiot. Ständig geht er mir wegen irgendeinem Scheiß auf die Nerven.

Southern\_Northbrook: Ja, mein Vater hat mich gerade vollgelabert, dass ich mich fürs Footballteam melden soll, wenn morgen die Schule losgeht. Ich hasse Football. Und hat mich mit meinem Bruder verglichen. Das hasse ich erst recht.

herbstlande: Meine Eltern vergleichen mich ständig mit meiner perfekten kleinen Schwester. Das ist das Schlimmste. Und bei euch hat die Schule noch gar nicht angefangen??? Unfair, bei mir ist es schon letzte Woche wieder losgegangen!!!!

Southern\_Northbrook: Vielleicht solltest du herziehen LOL.

Travis wurde rot, sobald er auf »Senden« geklickt hatte.

herbstlande: Okay, aber dann musst du mir versprechen, in der Mensa mit mir an einem Tisch zu sitzen.

Travis wurde überall warm. Er wollte gerade seine Antwort verfassen, als ein Klopfen an der Tür ihn aufschreckte. Er betete, dass es nicht sein Vater war. Nicht dass sein Vater überhaupt anklopfen würde, wenn er in seinem eigenen Haus unterwegs war. »Herein«, rief er.

Seine Mutter kam mit einer braunen Papiertüte in der Hand herein und machte die Tür hinter sich zu.

»Hallo, Schätzchen. Ich habe dir heute beim Einkaufen eine Kleinigkeit mitgebracht, ein kleines Geschenk zum Schulanfang.« Sie reichte Travis die Tüte. »Ist bloß was

Kleines.«

Er öffnete die Tüte. Darin lag ein Taschenbuch namens *Der rebellische Ritter*. Den Titel zierte ein grimmig und sehr kernig aussehender Mann mit langen schwarzen Haaren, einem Dreitagebart und einer Tunika, die den Blick auf seine muskulöse Brust freigab. Er trug ein Schwert in der einen und einen Schild in der anderen Hand. Travis konnte sich gut vorstellen, was für eine Sorte Buch das war.

»Oh Mann, danke, Mama!«, sagte er, so überzeugend er konnte. »Das sieht ja super aus!«

Seine Mutter sah zufrieden aus. »Ich weiß doch, wie gern du über Ritter und so was liest. Ich dachte, das kennst du vielleicht noch nicht.«

»Nein«, sagte er leise und blätterte das Buch durch. »Das kenne ich noch nicht.«

»Dein Vater meint es gut«, sagte sie.

Travis starrte das Buch an und wog es in der Hand. »Wenn er das doch nur ein bisschen besser zeigen könnte.«

»Ja, das wünsche ich mir manchmal auch. Aber egal. Ich lasse dich weitermachen.« Sie beugte sich vor, nahm ihn in den Arm und küsste ihn auf die Wange. »Ich wünsche dir morgen einen tollen ersten Schultag. Ich hab dich lieb.«

»Ich hab dich auch lieb, Mom.«

Als sie gegangen war, warf Travis das Buch kopfschüttelnd aufs Bett. Er hatte schon eine ziemliche Sammlung erotischer Mittelalter-Romanzen im Regal stehen. Aber er brachte es nicht über sich, ihr die Wahrheit zu sagen.

Eine neue Nachricht von herbstlande ploppte auf. Okay, du würdest anscheinend doch nicht mit mir zusammen essen. Buhu.

Southern\_Northbrook: Doch, natürlich setze ich mich zu dir. LOL. Sorry, meine Mutter kam grad rein, ich musste mit ihr reden.

herbstlande: Toll! Hier esse ich meistens alleine. An meiner bescheuerten Schule habe ich nicht viele Freunde. Kein Mensch mag Bloodfall.

Southern\_Northbrook: Verstehe ich total. Ich habe zwei super Freunde, aber nicht mal die können was mit Bloodfall anfangen.

herbstlande: Wenn wir zusammen Mittag essen, sollte ich wohl besser deinen richtigen Namen wissen. Ich heiße Amelia.

Southern\_Northbrook: Der Name gefällt mir. Ich heiße Travis.

herbstlande: Schön, dich kennenzulernen, Travis.

Southern\_Northbrook: Ganz meinerseits, Amelia.

Sein Herz schlug im Takt ihres Namens. A-me-li-a. Während sie ihre Antwort schrieb, stand Travis auf, ging auf und ab, griff sich seinen Stab, wirbelte ihn über dem Kopf herum, so gut es in der Enge seines Zimmers ging, und betrachtete sich dabei im Spiegel.